

Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



ersch. wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Abend 6.30 RM. frei ins Haus, einbleiblich der Beilagen „Mein Garten“,
„Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Reise und Erholung“,
„Unterhaltungsbefragungen“. Durch die Postanstalten und Briefträger be-
tragen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Zeitungspaltene 8 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren
Anzahl werden die festschaltene 8 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren
Anzahl mit 15 Bsp. berechnet; auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung
Annoncen Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bsp. Verbindlichkeit
für Abdruck, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerbühr
für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Bsp. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 73 Sonntag, den 19. Juni 1932. 25. Jahrgang.

Neuer Zahlungsaufschub

Aber nur für die Dauer der Konferenz — Papen begründet Deutschlands
Zahlungsunfähigkeit — Herriots politische Bedingungen

Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.
Wohl alle Welterwartungen, am meisten aber das deutsche Volk, mit größter Spannung nach Lausanne, auf die Schlußkonferenz Europas, ja der Welt. Wird endlich ein Schluß erreicht werden, der die ungeheure deutsche Last endlich von der Erde wegwäscht? Sind unsere ehedem noch so glänzenden Reparationsleistungen, die wir durch die Reparationen letzten Endes auf sie zurückzuführen müssen, wenn sie nicht in letzter Stunde mit dem Reparationsaufschub endgültig Schluß machen?

In der Eröffnungsrede der Lausanner Konferenz hat der englische Ministerpräsident MacDonald ausgedrückt die Notwendigkeit der Revision untragbar gewordener Verpflichtungen, wenn auch mit der Einschränkung, daß keinerlei eingegangene Verpflichtungen zurückgezogen werden können. Jedoch geht aus der Rede MacDonalds eindeutig hervor, daß eine endgültige Lösung der Tributfrage unter Berücksichtigung der völlig unhaltbaren bisherigen Regelung gefunden werden muß und daß die Lösung der Reparationsfrage unerlässlich Voraussetzung für die Überwindung der Wirtschaftskrise ist.

Wie wird diese Lösung aussehen? Diese Frage läßt sich zur Stunde noch nicht beantworten. Zunächst einmal haben sich die Gläubigermächte entschlossen, trotz Ablauf des Hoovermoratoriums über den 1. Juli hinaus, an dem bekanntlich das Hoovermoratorium abläuft, Zahlungsaufschub zu gewähren, und zwar für die Dauer der Konferenzverhandlungen. In der Zwischenzeit hofft man auf eine befriedigende Regelung der gesamten Schuldfrage zu kommen. Gleichzeitig haben die Mächte ihren Willen bekundet, so rasch als möglich zu einem vorläufigen Ergebnis zu kommen. Hoffentlich ziehen sich die Verhandlungen nicht allzu lang hin, denn jede Hinauszögerung muß unweigerlich die Unzufriedenheit und die Unruhe in der Wirtschaft ins Unermeßliche vergrößern. Die Konferenz steht vor schweren Aufgaben. In Lausanne darf es keine Kompromisse und keine Umdeutungen geben, keine Halb- und keine Zwischenlösungen, auch nicht die Verzögerungen mit lockenden Ausblicken. Es muß die Entscheidung gefordert und bis zur letzten Konsequenz erzwungen werden. Die Zeit der kleinen Mittel, der Atemversuche, der Verhandlungen ist, wie der Reichskanzler vor der Tributkonferenz erklärte, endgültig vorbei. Es muß die ganze Arbeit geleistet werden.

Allgemeines Aufsehen erregte in der Rede MacDonalds die unmittelbare Verbindung, die MacDonald zwischen der Reparations- und Abrüstungsfrage herstellte. In maßgebenden englischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß MacDonald diese beiden Fragen als ein einheitliches Ganzes ansieht und eine gemeinsame Lösung erstrebt. Die Rede MacDonalds enthält den deutlichen Hinweis auf die bereits bekanntgewordenen Fortschritte der Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung, wonach eine Lösung der Abrüstungsfrage im weitestlichen im Wege eines neuen politischen Sicherheitsabkommens zu finden sei. Auf deutscher Seite wird hierzu die Auffassung vertreten, daß irgendwelche Abkommen, das bestehende Rechte Deutschlands sowohl auf dem Gebiet der Gleichberechtigung, als auch in der Frage der Revision der internationalen Verträge, anfallen würde, selbstverständlich abgelehnt wird. Wenn würde Deutschland jeden Versuch der Franzosen, auf ein Diktaturno zu verpflichten, von vornherein ablehnen, zurückgewiesen werden.

Der deutsche Reichskanzler hat in Lausanne die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands eingehend begründet. Er konnte dabei daran erinnern, daß schon die Kaiserliche Schatzverwaltung die Steuerlast in Deutschland als übermäßig und erdrückend bezeichnet haben. Mittlerweile hat es der Zwang der Verhältnisse und der weiteren Kriegsausgaben mit sich gebracht, daß neben diesen schon untragbaren Steuern die Last in Deutschland noch weiter vergrößert worden ist, um den Staatsorganismus überhaupt noch aufrechtzuerhalten. Mit der neuen Verantwortung des Kabinetts Papen ist das Höchstmaß der Steuerbelastung zweifellos weit überschritten. Der Abbau der Sozialleistungen hat begrifflicherweise in den davon betroffenen Kreisen große Erregung hervorgerufen, und es fragt sich sehr, ob die Regierung bei diesen Sparmaßnahmen, die gerade die ärmsten Volksschichten treffen, den Bogen nicht überspannt hat. Es muß der Regierung jedenfalls zu denken geben, daß sie mit ihren Parteilagern bis weit nach rechts auf Widerstand stößt.

Es muß unbedingt ein Ausweg gefunden werden, um wenigstens die schlimmsten Härten zu mildern. Vor allem wird man fordern müssen, daß die neue Regierung das wichtigste Problem, nämlich die Arbeitsbeschaffung, entschlossen ansieht und dadurch der Arbeitslosigkeit wirksam begegnet. Mit Sozialabbau und neuen Steuern kann man vielleicht augenblicklich Kassen-schwierigkeiten abhelfen, aber Aufarbeitung wird damit nicht geleistet. Die ungeheuren Opfer lassen sich nur dann tragen, wenn man sieht, daß sie sich wirklich lohnen. Wenn man überzeugt ist, daß der Weg zur Heilung der wirtschaftlichen Gesundung auch tatsächlich beschritten wird.

Viel Aufregung hat die innerpolitische Notwendigkeit ausgelöst. Reichspräsident und Reichregierung haben sich zu weitgehenden Milderungen der bisherigen Bestimmungen entschlossen, im Vertrauen darauf, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird und Gewalttätigkeiten unterbleiben. Hoffentlich behält die Reichsregierung mit ihrer Zuversicht recht. In den letzten Tagen ist es bereits an verschiedenen Orten zu ernstlichen Unruhen gekommen, bei denen es sich allerdings weniger um politische Zusammenstöße als um Ausschreitungen dunkler Elemente handelt. Auf Grund der Versicherung des Reichspräsidenten darf man wohl annehmen, daß jeder Mißbrauch der politischen Freiheit streng geahndet wird. In den süddeutschen Ländern teilt man allerdings den Optimismus der Reichsbehörden nicht und hat namentlich gegen die Aufhebung des StL- und des Uniformverbotes erste Bedenken geltend gemacht, die offenbar durch die Aussprüche zwischen dem Reichspräsidenten und den süddeutschen Ministerpräsidenten nicht zerstreut worden sind. Im Interesse des gesamten deutschen Volkes muß man wünschen, daß eine Vertiefung dieser Gegensätze vermieden wird. Gerade jetzt, wo am Genfer See um die Zukunft Deutschlands gekämpft wird, tut uns Einigkeit im eigenen Lande mehr not als je zuvor.

Zahlungsaussetzung!

Gemeinsame Erklärung der fünf Reparationsmächte. — Tributeneinstellung während der Lausanner Konferenz.

— Lausanne, 18. Juni.
Der zweite Tag der Lausanner Konferenz brachte gleich zu Beginn der Vollziehung der Konferenzmächte eine wichtige Vorentscheidung. Der englische Ministerpräsident MacDonald verlas eine gemeinsame Erklärung der fünf Reparationsmächte England, Frankreich, Italien, Japan und Belgien, über die Einstellung der Reparationszahlungen bis zur endgültigen Regelung durch die Lausanner Konferenz. Die Erklärung MacDonalds geht auf einen ursprünglichen Vorschlag des englischen Außenministers Simon zurück, den dieser vor einigen Tagen in Genf Herriot übermittelte, der jedoch weit über die gegenwärtige Erklärung hinausging und den Charakter einer endgültigen Regelung trug. Dieser englische Vorschlag wurde von Herriot abgelehnt und ist dann in Lausanne auf französischen Wunsch in folgende Fassung geleistet worden:

„Die unterzeichneten Regierungen sind der Ansicht, daß — um eine ununterbrochene Weiterführung der Arbeiten der Konferenz zu ermöglichen — die Leistung der Zahlungen, die den an der Konferenz beteiligten Regierungen geschuldet werden, auf dem Reparationskonto oder als Kriegsschulden, während der Dauer der Konferenz ausgesetzt werden, jedoch unter dem Vorbehalt der Fällungen, die später gefunden werden. Die Regierungen erklären ihren festen Willen, in kürzestmöglicher Frist zu einem Ergebnis auf der Konferenz zu gelangen. Da der Zinsendienst für die auf den Kapitalmärkten aufgelegten Anleihen durch diese Entscheidung nicht berührt wird, erklären die unterzeichneten Regierungen, daß sie für ihren Teil bereit sind, entsprechend dieser Regelung zu handeln; sie ersuchen die übrigen Gläubiger-Regierungen, die gleiche Haltung einzunehmen.“

Die Reparationsklärung der fünf Mächte ist damit zu verstehen, daß die ab 1. Juli nach Ablauf des Hoover-Moratoriums wieder fälligen gesamten deutschen Reparationszahlungen — sowohl der geschuldeten, als auch der ungeschuldeten Teil — bis auf unbestimmte Zeit bedingungslos hinausgeschoben werden. Die Erklärung bedeutet eine Neuregelung insofern, als der bisherige Vorbehalt Frankreichs wegen des ungeschuldeten

Teiles der deutschen Reparationszahlungen damit in Wegfall kommt und sämtliche deutschen Reparationslasten nunmehr unter die neue Erklärung der fünf Gläubigermächte fallen. Jedoch bezieht sich die Erklärung nur auf die deutschen Reparationszahlungen und nicht auf die interalliierte Schuldenfrage, die endgültig nur mit den Vereinigten Staaten geregelt werden kann.

Reichskanzler v. Papen
nahm die Erklärung der fünf Reparationsmächte zur Kenntnis mit dem Bemerkten, daß sie ein sichtbarer Beweis für den festen Willen der beteiligten Staaten sei, die Arbeiten der Konferenz zu einer endgültigen Regelung zu führen, die die heutige Lage erfordere.

Deutschlands Standpunkt

„Wegfall der Reparationen ist Voraussetzung für Beilegung der Weltwirtschaftskrise“

Unmittelbar nach Abgabe der Erklärung MacDonalds wurde die Vollziehung der Tributkonferenz für geheim erklärt, und die sachlichen Beratungen der Konferenz begannen mit der großen, allgemein mit Spannung erwarteten Rede des Reichskanzlers von Papen, in der der Kanzler die Standpunkte der deutschen Regierung zur Tributfrage darlegte. Der Kanzler behandelte zunächst die Entwicklung der Weltwirtschaft seit dem Jahre 1929, der Zeit der Aufstellung des Young-planes, und schilderte dann den Sturz aus dem blühenden Optimismus von damals in den Pessimismus und die Verzweiflung von heute. Im Anschluß an diese Darlegungen über die allgemeine Weltkrise ging der Reichskanzler ausführlich auf die Lage in Deutschland ein. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Belastung der deutschen Wirtschaft mit hohen Zinsen und Steuern hin. Der beratende Sonderausschuß habe schon im Dezember d. J. die damalige Steuerbelastung als ein Höchstmaß bezeichnet. Trotzdem hätten der deutschen Wirtschaft jetzt noch neue Steuern auferlegt werden müssen, um den Staatsorganismus überhaupt aufrechtzuerhalten.

Die Arbeitslosigkeit sei in Deutschland größer als in irgendeinem anderen Lande, und besonders verhängnisvoll sei dabei, daß ein immer größerer Teil der heranwachsenden Jugend keine Hoffnung habe, zu Arbeit und Verdienst zu kommen.

Verzweiflung und politische Radikalisierung seien die Folge. Der deutsche Ausfuhrüberschuß reiche immer weniger dazu aus, die Devisen für den Zins- und Tilgungsdienst der privaten Auslandsverschuldung aufzubringen.

Der Reichskanzler wandte sich dann den Einzelheiten des Reparationsproblems zu. Er kritisierte, daß die Atempause, die Präsident Hoover seinerzeit mit seiner Aktion beabsichtigt habe, ungenutzt verstrichen sei und daß man die dringenden Empfehlungen der Sachverständigenausschüsse bis jetzt unbeachtet gelassen habe.

Die Auslandsverschuldung Deutschlands
mit ihren hohen Zinsen sei zum weitaus größten Teil auf die Substanzübertragung und Kapitalentziehung zurückzuführen, die sich aus den bisherigen Reparationsleistungen ergaben. So habe der beratende Sonderausschuß festgestellt, daß von den 18 Milliarden Mark, die Deutschland nach der Stabilisierung der Mark vom Auslande entliehen habe, mehr als 10 Milliarden allein durch die baren Reparationszahlungen wieder ins Ausland zurückgeflossen seien. Es sei eine völlig irrtümliche Auffassung, daß Deutschland zu einem übermächtigen Konkurrenten für andere Länder werden würde, wenn es von seinen politischen Schulden befreit würde. Die Inflation mit ihren Folgeerscheinungen für Staatshaushalt und Privatwirtschaft habe die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie nicht vermindert, sondern geschwächt, insbesondere wegen des dadurch herbeigeführten Zwanges zu neuer Verschuldung unter abnorm hoher Verzinsung.

Die Reparationen zerstören

Der Reichskanzler schloß seine Rede mit folgenden Ausführungen:

„Die Geschichte der Reparationen stellt sich heute als eine Reihe von Experimenten dar, die man in immer neuer Form, aber immer mit dem gleichen Mißerfolg am deutschen Volkstörper vollzogen hat. Die Erfahrungen der letzten Jahre können nur dahin zusammengefaßt werden:

Die Reparationsleistungen haben sich als unmöglich und schädlich erwiesen. Diese Erfahrungen schlie-

hen die Möglichkeit aus, in der Hoffnung auf die räumliche Entwidlung ein neues Experiment mit den Reparationen zu machen, das doch wieder zu dem gleichen Mißerfolg, wie die bisherigen Versuche führen müßte. Wenn die Weltwirtschaft sich nicht endgültig von den Reparationen befreit wird, die von den wirtschaftswidrigen politischen Schuldensystemen ausgehen, ist eine Besserung in Deutschland und in der Welt nicht möglich. Die Reparationen waren ursprünglich für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete bestimmt. Anzuwenden hat ihre Wirkung sich in das Gegenteil verkehrt. Sie bauen nicht auf, sondern sie zerstören. Das zwingende Gebot der Stunde ist, den Blick von der Vergangenheit auf die Zukunft zu richten.

Die Stunde des Handelns ist gekommen
Deshalb haben wir in Deutschland noch einmal den Versuch gemacht, die lebendigen, aufbauwilligen Kräfte der Nation zusammenzufassen, um dem deutschen Volke überhaupt die Lebensgrundlage zu sichern. Die Zeit der kleinen Mittel, der Altpolitik, der Verzagungen, ist endgültig vorbei. Es muß jetzt ganz Arbeit geleistet werden. Ich sehe die große historische Aufgabe dieser Konferenz darin, aus dem verhängnisvollen Circulus vitiosus der Vergangenheit endgültig herauszukommen und so den Weg für eine bessere Zukunft freizumachen, die uns alle einer besseren Zukunft entgegenführen kann.

Herriots Gegenstoß

In Erwiderung auf die Rede des Reichsfanzlers nahm sofort der französische Ministerpräsident das Wort zu einer längeren Gegenrede, die deutlich erkennen läßt, daß die französische Regierung eine vollständige Streichung der Tribute ablehnt und an dem Grundgedanken neuer politischer Sicherheits-Garantien, sowie der Zugeständnisse Deutschlands auf dem Gebiete der Abrüstung selbst und somit einen Verzicht Deutschlands auf die Revision der internationalen Verträge und Verzicht auf die Gleichberechtigung besteht. Die französische Regierung macht somit die endgültige Regelung der Reparationsfrage von einem neuen politischen Sicherheitsproblem abhängig.

Herriot erklärte im einzelnen, daß die französische Regierung die Schlussfolgerung des Baseler Sachverständigenberichts annehme, daß die gegenwärtige Krise die in dem Youngplan vorausgesehene verhältnismäßig kurze Depression weit übergriffen habe, daß die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands im weiten Umfange die Ursache der wachsenden Fälschung der Kredite in der Welt sei und daß ein gemeinsames Vorgehen der Regierungen notwendig sei. Die französische Regierung stelle fest, daß die Lausanne Konferenz bereits den Grundgedanken der „unbereiften Regelung“ angenommen habe und Europa nicht allein vorgehen könne. Der Baseler Sachverständigenbericht besage, daß Deutschland bestimmt eines Tages sein wirtschaftliches Gleichgewicht wiederfinden werde.

Aus diesem Grunde könne für eine dauerhafte Regelung weder von einer Zeitspanne außergewöhnlichen Wohlstandes noch von einer Zeitspanne außergewöhnlichen Darniederliegens ausgegangen werden.

Der französische Ministerpräsident versuchte dann den Nachweis zu erbringen, daß allein Deutschland von einer Streichung der Reparationen Nutzen habe, während Frankreich dadurch stark benachteiligt sei. Die durch den Youngplan den deutschen Eisenbahnen auferlegte Last für die Reparationen von 600 Millionen sei keineswegs übertrieben. Das Reparationsproblem werde das Gesamtproblem der europäischen Wirtschaft auf. Deutschland könne allein zweifellos nicht der allgemeinen Krise widerstehen. Notwendig sei die allgemeine Wiederherstellung Europas. Frankreich fordere jetzt nur einen allgemeinen Plan, ohne den sonstigen aufdrängen zu wollen. Die vollständige Streichung der Reparationen stelle keine wirksame und gerechte Lösung der in Lausanne zur Frage stehenden Probleme dar. Die Schulden und Reparationen bedeuteten nur eine Ursache der europäischen und der Weltunruhe, die nicht durch Übertragung der Lasten von einem Land auf das andere überwunden werden könne.

Es gebe keinen Wirtschaftsfrieden ohne politischen Frieden und umgekehrt. Dieser Gesichtspunkt müsse die Arbeit der Konferenz leiten. Die französische Regierung stelle daher im Sinne der Sachverständigen fest, daß die notwendige Regelung weit über das allgemeine „Problem Deutschland“ hinausgehe.

Eng und toll verzickten

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain verlas sodann eine Erklärung, nach der die englische Regierung eine endgültige Regelung der gesamten Reparationen fordere und bereit sei, von sich aus auf alle weiteren Reparationszahlungen Deutschlands zu verzichten, falls auch sämtliche übrigen Mächte das gleiche täten. Ein derartiger Verzicht bedeute für England ein großes finanzielles Opfer, das jedoch die englische Regierung im Interesse des Wiederaufbaues der Welt zu bringen bereit sei. Diese Auffassung werde von der ganzen englischen Nation, von der Regierung und dem Parlament und der Opposition einmütig vertreten.

Italien für endgültige Lösung

Der italienische Finanzminister Mosconi betonte, daß durch die Erklärung der fünf Mächte Deutschland eine wirksame Erleichterung der dringlichen deutschen Lasten erhalte. Jedoch werde erst die endgültige Lösung der Reparationsfrage die unbedingt notwendige Entscheidung bringen. Mosconi betonte ferner, daß auf der Lausanne Konferenz eine endgültige und präzise Lösung zur Besserung der allgemeinen Bedingungen Europas gefunden werden müsse. Die Haltung der italienischen Regierung in der Reparationsfrage sei bereits eindeutig durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten Mussolini festgelegt. Nur auf diesem Wege könne eine endgültige und vernünftige Lösung gefunden werden.

Uniformverbot in Bayern

Stürmische Szenen im Bayerischen Landtag. — München, 18. Juni.

Als in der Freitags-Sitzung des Bayerischen Landtags die Nationalsozialisten im braunen Hemd mit Parteibinde erschienen, verurteilte der Präsident Stang sämtliche Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion aus dem Sitzungssaal. Die Nationalsozialisten brachten darauf ein Hoch auf Hitler aus und stimmten das Horst-Wessel-Lied an, während der Präsident und die Abgeordneten der übrigen Parteien den Saal verließen. Bei Wiedereröffnung der Sitzung, zu der die Nationalsozialisten größtenteils in Zivilkleidung erschienen waren, leitete der Präsident mit, daß er sämtliche Abgeordnete der NSDAP wegen Nichtbefolgung seiner Anordnungen auf acht Tage von den Sitzungen ausschleife. Diese Erklärung des Präsidenten rief neuerdings großen Lärm hervor, so daß die Sitzung erneut unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Ausschluß der nationalsozialistischen Landtagsmitglieder, die auch jetzt den Saal noch nicht verlassen hatten, auf 20 Sitzungstage verlängert. Schließlich ließ der Präsident die Nationalsozialisten durch Kriminalpolizei einzeln aus dem Saal führen.

Unter Berufung auf die Zwischenfälle im Landtag, die sich, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, gegen den Fortbestand der verfassungsmäßigen Einrichtungen und des Verfassungslebens in Bayern richten, hat die bayerische Staatsregierung beschlossen, auf Grund des Landespolizeirechts das Tragen von Parteiformen bis zum 30. September d. J. für das ganze Land Bayern zu verbieten.

Im Gegensatz zu Bayern und Baden beabsichtigen Württemberg und Hessen nicht, ein Uniformverbot von Landeswegen durchzuführen, sondern belassen es vorerst bei der Reichsregierung. Dagegen wird das Aufzugsverbot in beiden Ländern aufrechterhalten. In Mecklenburg-Schwerin ist das Versammlungsverbot aufgehoben worden.

Das Reich und die Verbotsmassnahmen der Länder.

Das Reichsinnenministerium hat sich mit den Landesregierungen in Verbindung gesetzt, um festzustellen, auf Grund welcher Bestimmungen die Länder im Zusammenhang mit der politischen Notverordnung des Reichs Maßnahmen ergreifen haben. Von den zuständigen Stellen mitgeteilt wird, trägt sich das bayerische Demonstrationsverbot auf Artikel 123/2 der Reichsverfassung. Eine reichsrechtliche Regelung, beispielsweise hinsichtlich des Uniformverbots, gebe es nicht. Wie die Rechts-

verhältnisse in Baden liegen, könnte heute noch mitgeteilt werden.

Die NSDAP. verlangt Aufhebung des Verbots

Die Reichsleitung der NSDAP. hat an den Reichspräsidenten und an den Reichsinnenminister ein Telegramm gerichtet, in dem die sofortige Aufhebung des Verbotes gefordert wird.

Um die Preußenverordnung

Der Landtag beschließt die Aufhebung. — Das Reichsministerium will den Beschluß nicht anerkennen.
Der Preussische Landtag hat Freitag früh nahezu stichhaltig die Aufhebung der Aufhebung der preussischen Notverordnung beschlossen. Der folgende Antrag wurde mit 213 Stimmen aller Parteien außer Sozialdemokraten, Zentrum und Staatspartei, sich an der Abstimmung nicht beteiligten, angenommen.
Das geschäftsführende preussische Staatsministerium steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß der Landtag diese Notverordnung überhaupt nicht aufheben könne, weil sie sich auf eine Ermächtigung des Reichspräsidenten (Reichsnotverordnung zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft und Finanzen) stütze. Der Landtag habe die Notverordnung erst dann zu Fall bringen können, wenn er ein förmliches Gesetz in allen drei Lesungen angenommen hätte. Dieses Gesetz müsse dann dem Staatsrat zugeleitet werden, der es voraussichtlich ablehnen werde. Dann würde das Gesetz vom Landtag nur mit Zweidrittelmehrheit rechtskräftig gemacht werden können.

Inzwischen hat die Zentrumsfraktion bereits einen Antrag eingebracht, der selbst solle geeignete Maßnahmen treffen, welche einen Ausgleich des Reichs und Erfüllung der notwendigen Staatsaufgaben gewährleisten und damit die zum Ausgleich des Reichs erforderliche preussische Verordnung entbehrlich machen.

Die nächste Sitzung des Landtags ist auf Mittwoch, den 22. Juni, anberaumt. Es soll dann außer der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten und der Wahl des Ministerpräsidenten die Beratung der neu eingebrachten Amnestie-Gesetzentwürfe in allen drei Lesungen stattfinden.

Matuschka weint

Seine Frau bezeichnet ihn als Narr.

— Wien, 18. Juni.
Frau Matuschka ist im Prozeß gegen ihren Mann wegen der Eisenbahnattentate als Zeugin geladen worden. Die Zeugin ist bereits vor der Verhandlung erschienen und ist sehr aufgeregt, sie betont immer wieder, daß ihr Mann ein Narr sei. Matuschkas besonderes Interesse erweckt auch wieder das im Gerichtssaal befindliche Modell einer Wasserturbine. Erst nach einiger Zeit bemerkt er seine Frau auf der Zeugenbank. Sie lächelt und winkt ihr zu und bricht vorübergehend in Tränen aus. Auch seine Frau kann die Tränen nicht zurückhalten.

Zu Beginn der Verhandlung beantragte der Vertreter der Eisenbahnen, ebenso der Vertreter der Bundesbahnen. Es entsteht eine erregte Auseinandersetzung zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung. Schließlich werden die Physiker befragt, ob sie weitere Zeugnisse für notwendig erachten. Sie erklären jedoch, sich bereit zu einem genaueren Bild über den Geisteszustand Matuschkas haben machen zu können. Sie hätten niemals ein Gutachten abgegeben, wenn ihnen irgendwelche Daten gefehlt hätten.

Ein Vertreter der Bundesbahnen gibt dann an, daß der Schaden der Bundesbahnen bei dem zweiten Attentat 1199 Schilling 72 Groschen betragen hat.

Nach der Vernehmung der letzten Zeugen, unter denen sich Frau Matuschka befindet, kamen die Physiker zu Worte.

Der Sprecher Martgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Marken.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(3. Fortsetzung.)

Sie starrte ihn an und stieß hervor: „Arbeit!“
„Ja! Denke dir, der Intendant, Herr von Schulenburg, hat mit sprechen gehört und ... rale, Liebs!“
„Da ist nicht schwer zu raten, Rainer“, entgegnete die Frau leise. „Ich habe auch gegessen, mit den Kindern zusammen, und wir haben gelauscht.“

„Und das ist die Freude gemacht?“
Etwas zögernd kam die Antwort: „Ja, das tat es, Rainer, und die Kinder, die haben mit glänzenden Augen gegessen, Seligkeit im Herzen! Sag, Rainer, du wirst Sprecher am Rundfunk?“

„Ja!“
Einen Augenblick war Schweigen.
„Freut du dich nicht, Liebs?“
„Doch, ich freue mich ... ich freue mich! Ich weiß, wie es dich gedrückt hat ... ohne Arbeit zu sein, eingekreist in das trostlose Meer der Arbeitslosen.“
„Glaubst du, daß es ein Beruf ist, der mir Freude machen kann?“

Sie sah ihn an mit guten Augen, dann sprach sie leidendhaftig: „Ja, ja, es wird dir Freude machen zu den Menschen zu sprechen.“ Gleich aber veränderte sich ihr Gesicht, und mit weber Stimme sagte sie: „Du wirst dein Herz verschwinden an deine Aufgabe, und ich möchte keinem anderen Menschen etwas von dir gönnen!“
„Gehört dir nicht mein ganzes Herz?“ fragte Rainer weich.

„Du siehst mich und die Kinder ... ich weiß es, Rainer! Und es ist mein Leben! Alles könnte ich ertragen, nur dich nicht verlieren. Jetzt hast du eine Aufgabe! Jetzt wirst du an deinem Platte stehen, und in jedem deiner Worte, die so herrlich klingen und ins Herz gehen, wird deine Seele, deine Liebe und Güte sein. Aber ich bangte, daß du heringeriffen wirst in den Strudel der Menschen, die ... die dich lieben werden, wenn du sprichst.“

„Liebs!“ bat er. „Warte ab! Alles dir zuliebe und den Kindern.“

„Wenn ich an das Vergangene denke!“ begann Rainer wieder. „Was habe ich nicht alles getan, was nicht versucht und geschafft! Ich habe mich bemüht von früh bis spät, und das Schicksal verlagte mir doch das Glück. Weist du, ich habe heute einmal darüber nachdenken können. War ich ein schlechter Kaufmann? Habe ich nicht verstanden, was ich begann? Kannte ich die Menschen nicht? Ich habe nicht verstanden, ich war glücklich, mein Bild war immer klar, aber warum ging es nicht?“

„Du warst immer zu gut, Liebs!“ sagte die Frau einfach. „Du guckst immer ein Mensch zu gut an.“

„Ja, wenn er über seine Kräfte gut ist!“
Rainer schritt im Zimmer auf und ab. „Siehst du, das ist es, was ich nicht verstehe: daß man zu gut sein kann. Aber man muß sich wohl damit abfinden! Ich will schaffen, daß ich mein Brot gut verdiene, denn die Ruhe meines Herzens möchte ich nicht noch einmal gefährden.“

Dann umschlang er die geliebte Frau und trat mit ihr ins Schlafzimmer.

Am Bett der Kinder blieben sie stehen.
Selbsttätig schloß in ihre Herzen, als sie die Kinder betrachteten. Da lag mit roten Wänschen der dreijährige Wolf, friedlich schlafend und mit glücklichem Gesicht. Neben ihm räufelte sich die kleine, nein, die große Urel, denn sie zählte vierzehn Monate mehr als Wolf. Ihr Bläppermündchen ging sie sprach im Traum.

„Sie zinkt ihr Püppchen aus!“ sagte Frau Ingrid mit leuchtenden Augen. „Das hat so leicht gefolgt! Schau nur, jetzt drückt sie es an sich!“

„Das tat in diesem Augenblick der Mann mit seiner Frau. Er zog sie leise und zart an sich und küßte sie.“

„Großes Weibchen, frohes Leben, immer, Liebs!“
Am Tag nach dem Weihnachtsfest begab sich Rainer zur Funfthunde und meldete sich im Vorzimmer des Intendanten.

Als er seinen Namen nannte, veränderte sich das vorher etwas gähnende Gesicht der jungen Dame.

„Ah, Herr Martgraf, unser neuer Sprecher! Einen Augenblick. Ich melde Sie sofort! Der Herr Intendant erwartet Sie bereits.“

Rainer wurde sofort vorgelassen.
Der Intendant kam ihm mit freudigem Gesicht entgegen.
„Schön willkommen, Herr Martgraf! Wollen antreten?“

„Ja wohl, Herr Intendant!“
„Prächtig! Nehmen Sie Platz. Also, Herr Martgraf, nächst das Geschäftsfeld hier ist Ihr Vertrag, unterschreiben Sie!“

Tempo war in Schulenburgs Art.
Rainer nahm den Federhalter und unterschrieb.

„Velen Sie ihn doch auch!“
„Ja, akzeptiere blind!“

„Gut! Aber interessiert Sie nicht einmal Ihr Gehalt?“
„Doch! Aber ich habe bei der Funfthunde keine Sorgen!“

„Sehr schmeichelt! Also, Sie fangen mit 6000 Mark an!“

Die Augen der beiden Männer begegneten sich.
„Bin ich Ihnen das wert, Herr Intendant?“

„Ja!“ entgegnete Schulenburg fest. „Und nun sagen Sie, Herr Martgraf: Sind Sie eitel?“

„Rein!“ entgegnete Rainer fest und fröhlich.
„Selbst!“ Schulenburg schüttelte den Kopf. „Nicht eitel!“

Was hat das fertiggebracht?
„Das Leben, Herr Intendant! Gibt es etwas Lächerlicheres als Eitelkeit?“

„Ihnen, Ihnen ganz allein will ich es glauben. Also hören Sie: Wir haben auf Ihre Darbietung hin einen Stöß bekommen! Einen Stöß! Stöße! Ja, schauen Sie nicht so verwundert, Mann. Sie wissen gar nicht, was Sie angerichtet haben.“

„Ich habe doch ganz einfach zu den Menschen gesprochen!“
„Das haben Sie! Herr Martgraf, Sie wissen nicht, was für eine Weihnachtsfreude Sie unseren Hörern bereitet haben! Wir erhalten viele Zuschriften, Kritiken. Wünsche. In- stimmungen, Ablehnungen. Aber Ihre Darbietung hat uns zum Zufriedenheit gebracht, sogar die größten Zeilungen beschäftigen sich mit Ihrer Darbietung, und in einer Weise, die man nicht gewohnt ist.“

„Aber Herr Intendant, ich weiß nicht ... ich!“
Schulenburg legte seine Rechte schwer auf Rainers Schulter.

„Herr Martgraf!“ sagte er herzlich. „Sie haben dem deutschen Volk zugeprochen aus der Ueberzeugung Ihres Herzens heraus. Das hat gefehlt.“

Die Männer reichten sich die Hände und fanden sich im festen Händedruck.
„Jetzt kommen Sie! Ich will Sie den Kollegen vorstellen.“
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 18. Juni 1932

Frühmorgens wenn . . .

Wenn Menschen wird es selbst in den Sommer-
monat schwer, aus dem Bett zu finden, und nur
wenn die Nacht ruft, verlassen sie dann in
Eile die Lagerstätte. Man muß wirklich „leider“
sein, wenn man so früh aufsteht, wenn die
Städter hört nun allerdings recht
von dem Gedräng dieses nützlichen Bauers, aber
von dem, welche Zeit damit gemeint ist.
Nur in dieser Zeit lohnt sich die kleine Selbst-
überwindung des zeltigen Aufstehens, es braucht nicht
ein schönes Wetter zu sein, denn auch bei bewölktem
Tag und der ganze Tag. Am Morgen jubiliert es in
den Dächern und den Wetterfahnen,
Droschel, Fint und Star lassen ihr Frühlingslied
erklängen, und die Lerche zieht zwitschernd
hoch in den Lüften über den Feldern, um
den Schöpfer der Natur Dank zu sagen.
Frühmorgens, wenn die Sonne ihre ersten wärmen-
den Strahlen auf die Mutter Erde sendet, unter denen
Wälder und Büsche gekommen ist, wenn sie an das
Vorgeschläfer pocht, dann soll man sie nicht
noch schweigend der Dämmerung des Tages, nur die
Stimme der Natur erfüllt die Menschenbrust mit
Wonne und Kraft zum Leben. Wer den Tag recht ge-
nißt, muß in der Frühe aufstehen, sonst wird er
nicht recht verstehen, denn die schönsten Stunden
Frühmorgens, wenn der perlende Tau noch an den
Blättern hängt, die Vögel ihr Morgenlied anstimmen
der Bahn trägt.

Viebachbad. Die heutige Temperatur im
Viebachbad beträgt 20 Grad.

70 Jahre alt. Am kommenden Montag den
20. Juni, wird Frau Maria Hellwig, Insassin des Hospitals,
70 Jahre alt. Diesen Tag wird Frau Hellwig, die für
ihre Tätigkeit im Krankenhaus sehr geschätzt wird, schon
einige Monate freudig auf ihren 70. Geburtstag,
den sie am 20. Juni feiert, haben. Wir gratulieren
ihnen und wünschen, daß sie noch viele Jahre in
gesunder und froher Stimmung leben möge.

Sonderfahrt Radesheim-Koblenz. Am
Sonntag fährt der von der Reichsbahndirektion
eingeleitete Sonderzug nach Radesheim, von wo aus
der Dampferfahrt nach Koblenz unternommen wird. Von
Radesheim sind eine ganze Anzahl
Fahrkarten abgegeben worden. Ein geringer Teil steht noch
zur Verfügung. Die Karten werden noch bis zur Abfahrt
des Zuges um 5.45 ausgegeben. Da der Fahrpreis bei
Sonderzug um 50% ermäßigt worden ist, er be-
trägt nur 13,10 RM, ist eine günstige
Gelegenheit zu einer wirklich schönen Rheinreise geboten.
Schnell wird die Teilnahme bereuen.

Sänger- u. Heimatfest. Nur noch eine Woche
noch und das Jubeljahr des Männergesangsvereins
Spangenberg verbunden mit dem Spangenberg Heimatfest.
Die Vorbereitungen werden getroffen. Es ergibt
sich heute die Bitte an alle Einwohner, zu einer einwand-
freien Durchführung des Festes beizutragen. Insbesondere
der Gesangsverein, ihm nach Möglichkeit Freiquartiere
zur Verfügung zu stellen. Der uns allen bekannte und be-
achtete Vorsitzende Sängerchor wird schon am Sonn-
abend gelassen hier eintreffen. Ebenfalls werden vom
Sängerchor „Heiligenberg“ eine Anzahl Sänger beim
Heimatfest anwesend sein. Da an den Jubeltagen
viele Fährlichkeiten im Zeichen eines wahren Heimatfestes
liegen, ist es unbedingt erforderlich, daß das Straßen-
netz nicht durch Holzlagerungen usw. gestört wird. Es ist
daher zu wünschen, daß die Aufforderung der Stadt-
verwaltung zur Beseitigung von Holzlagerungen reiflos
beachtet wird. Bei dieser Gelegenheit darf wohl auch ge-
wünscht werden, an der Ausschmückung der Straßen un-
ter Beachtung der Feiertage teilzunehmen.

Ausflüge. Nachdem der Himmel sein trübes
Gewand abgeworfen und lachender Sonnenschein und herrliches
Sommerwetter sichtbar, hat überall das Wandern einge-
setzt. Auch in Spangenberg haben sich einige Gruppen
auf die Wanderwege entschlossen und diese zum
Teil schon durchgeführt. So zog am letzten Sonntag
die Jugendgruppe des T.S. „Freier Mut“ mit 25 Mann
im Triebkopf bei Wattenbach, wo sie sich mit einer

Kaffee-Gruppe zum Zeltlager zusammenband. Am Sonn-
tag Abend kehrte sie mit Sang und Klang zurück. — Der
Jugendgruppenverein unternahm am Sonntag eine
Wanderung nach Diebach und nahm an dem dortigen
Kreisjugenfest teil. — Der Regulus sammelte seine Mit-
glieder am nassen Malsberg, wo unter schattigen Bäumen
beim Glase vier fröhliche Stunden verlebte wurden. Am
heutigen Abend versammelt sich die „Jugend“ wieder
zu einer Nachwanderung nach dem Weigert. Auch
der Männerverein hält an seinem alljährlichen Ausflug
fest. Derselbe ist für morgen vorgesehen. Ziel soll Al-
tenmoosen sein. — Aber nicht nur Vereine, auch Einzel-
wanderer ziehen jetzt durch Feld und Wald und freuen
sich an der wunderbaren Natur. Macht es ihnen nach!

Sonnenwendfeiern. Die Sonnenwendfeiern,
uralte Ueberlieferungen, haben gerade in den letzten Jahren
wieder festen Fuß gefaßt. Die Jugendgruppen versammeln
sich beim brennenden Holzstoß, schöpfen dort neue Kraft
und senden mit den aufsteigenden Flammen die Hoffnung
und Wünsche auf eine bessere Zukunft hinaus. Auf dem
Weigert und dem Heiligenberg werden am heutigen Abend
größere Sonnenwendfeiern vom Deutschh. Handlungsge-
hilfenverband durchgeführt. An letzterer nehmen auch eini-
ge Mitglieder der hies. D.V.-Ortsgruppe teil. In Ebersdorf
wird die Freischärler junger Nation — Rassel ebenfalls am
heutigen Abend eine solche Feiern abhalten. Diese Gruppe
wird mit ca. 50 jungen Leuten vertreten sein. Die Turner-
jugend vom T.S. „Freier Mut“ feiert die Sonnenwende
am nächsten Dienstag Abend auf dem Malsberge.

D. H. V. Jahreshauptversammlung. Die
hiesige Ortsgruppe des Deutschen nationalen Handlungsge-
hilfenverbandes (D.H.V.) hatte am Mittwoch Abend seine
Jahreshauptversammlung. Zu dieser war Herr Kreisge-
schäftsführer Rothaar-Rassel erschienen. Außer der Vor-
standsliste wurden in der Versammlung Vorbereitungen
für die Jahresarbeit getroffen. In Herrn Gg. Siebert
ist wohl ein tüchtiger Vertrauensmann gefunden worden.
Das Amt des Berufsbildungsobmannes übernahm Herr
Topp. Herr Dr. Rudolph wurde zum Obmann für Al-
gemeinbildung gewählt. So darf man annehmen, daß
unter dieser Leitung im kommenden Jahre wertvolle Arbeit
für den kaufmännischen Berufsstand geleistet wird. Herr
Rothaar sprach zum Schluß über nationalpolitische Fragen,
die in erster Linie den kaufmännischen Berufsstand betreffen.
Er ging hierbei auch auf die Haltung des Deutschnatio-
nalen Handlungsgehilfenverbandes ein, der als der größte
kaufmännische Berufsverband der Welt immerhin ein Wort
in der Politik mitzubringen hat.

Öffentliche Bauparkasse. Bei der vor einigen
Tagen vorgenommenen fünften Bauparkasse der Öffent-
lichen Bauparkasse für den Regierungsbezirk Rassel — Ab-
teilung der Landesbankkassette — wurden insgesamt 28 Ver-
träge mit RM. 129.000, — ausgestellt, die sich wie folgt
zusammenfassen: 9 Verträge Tarif 13 mit RM. 29.000,
6 Verträge Tarif 15 mit RM. 28.000, 4 Verträge Tarif
12 mit RM. 33.000, 5 Verträge Tarif 9 mit RM. 27.000,
4 Verträge Tarif 6 mit RM. 12.000, zusammen 28 Ver-
träge mit RM. 129.000. Insgesamt konnte die Öffent-
liche Bauparkasse für den Regierungsbezirk Rassel seit
ihrem Bestehen RM. 545.000 an Baugelbern zuteilen, das
sind in knapp 2½ Jahren über 13% aller Verträge. Der
Sitzungsraum der Landesbankkassette war bis zum letzten
Platz von Bauparkassen besetzt und erfreulicherweise konnten
gerade einige der anwesenden Bauparker mit Zuteilungen
durch die Auslosung bedacht werden. Die Öffentliche
Bauparkasse für den Regierungsbezirk Rassel — Abteilung
der Landesbankkassette — hat inzwischen wieder einen er-
heblichen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen, so daß
der Bauparkasse in unserem Regierungsbezirk weitere
erfreuliche Fortschritte sehen wird.

Aus Stadt und Land

Reichsgericht bestätigt doppeltes Todesurteil. Das
Reichsgericht hat ein doppeltes Todesurteil, das am 29.
Februar vom Schwurgericht III in Bielefeld gefällt wor-
den war, bestätigt. Es handelte sich um den ehemaligen
Wächter Paul Rohrbach und den früheren Bäcker Her-
mann Wittfoth, die im November vorigen Jahres den
Broschenschauspieler Kurt Wohl auf der Straße nach Buch-
holz erschossen und beraubt hatten. Die von den Ver-
urteilten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht
als unbegründet verworfen.

Wichtige Zusammenkünfte in Oberschlesien. Nachdem
in Rottitz (Kreis Beuthen-Tarnowitz) eine größere
Ansammlung von Erwerbslosen vor dem Gemeindefa-
hause von der Polizei zerstreut worden war, begab sich die
Menge in ein nahe Waldchen. Nach etwa einer Stunde

* **Vierfacher Mörder hingerichtet.** Auf dem Hof des
Gerichtsgängnisses in Bielefeld wurde der wegen
vierfachen Mordes, verurteilte in der Nacht zum 28. März
1931 an seinen Schwiegereltern, seiner Frau und seinem
achtjährigen Sohnchen zum Tode verurteilte Hilfsarbei-
ter Eugen Weyle aus Engelsbrand, Oberamt Neuenburg,
hingerichtet.

* **Vorbest auf der „Königsberg“.** Die deutsche Kolo-
nie in Stockholm war zu einem Vorbest auf den
Kreuzer „Königsberg“ geladen. Etwa 100 Personen hatten
der Einladung Folge geleistet und verlebten einige ge-
mütliche Stunden bei den Seelenen an Bord. Im Stock-
holmer Stadion fand ein Sportfest statt. Eine Rugby-
Mannschaft des deutschen Seelenteverbandes bezeugte
einer kombinierten schwedischen Klub-Mannschaft in Stock-
holm und gewann 9:3. Im Fußballspiel siegte jedoch die
Schwedische F.S. Die Einheimischen waren auch im Tau-
ziehen und Staffellauf über die Deutschen siegreich. Nach
dem Fest verteilte Admiral Albrecht die Preise. Die
deutsche Flotte hat den Hafen von Stockholm wieder ver-
lassen. Eine Stunde vor Abfahrt wurde Admiral
Albrecht vom schwedischen König empfangen.
Er kehrte in ein geschlossenen Zug in einer Kiste von 100
bis 150 Mann zurück. Als ihnen einige Polizeibeamte
entgegenzogen, wurden diese mit Steinen beworfen. Ein
Polizist wurde zu Boden geworfen und gemüht. Schließ-
lich machten die bedrängten Polizeibeamten von der
Schußwaffe Gebrauch. Drei Personen sollen verletzt wor-
den sein. Beim Veranlassen des Ueberfallkommandos
von Beuthen flüchtete die Menge in die nahe Wälder.
Sieben Personen wurden festgenommen. — In Mitt-
schlesien und Jaborze fanden Erwerbslosensammlungen
statt. Nach ihrer Beendigung zogen etwa 500 Erwerbs-
lose zum Stadthaus in Hindenburg. Die Polizei räumte
die Straße. Die Menge plünderte einen Fleischerladen
und eßliche Fleischerläden auf dem Wochenmarkt.
14 Plünderer wurden festgenommen.

Das Deutsche Sängerbund

Vom 21.—24. Juli in Frankfurt a. M.

In den Tagen vom 21. bis 24. Juli wird der im
September 1892 zu Coburg gegründete Deutsche Sänge-
bund in Frankfurt (Main) sein 11. Deutsches Sänge-
bundesfest veranstalten, das als große volksdeutsche Rund-
gebung gedacht ist. Aus allen Randstaaten, aus Däne-
mark, Belgien, Polen, den baltischen Staaten, aus Un-
garn, Italien und aus Österreich und Danzig werden
deutsche Sänger in Frankfurt erwartet. Sogar von fern
her, aus Nordamerika und den ehemaligen deutschen
Kolonien, werden Vertreter der dort ansässigen deutschen
Sängergruppen kommen, um davon zu zeugen, daß ge-
rade das deutsche Volkstüm eine der stärksten Binde-
glieder zwischen dem Vaterland und der neuen Heimat ist.

In einer Besprechung wies der zweite Vorsitzende des
Deutschen Sängerbundes, Rektor Brauner, auf
die volksdeutsche Bedeutung der Deutschen Sänge-
bundesfeste hin.

Er freute sich, mitteilen zu können, daß die Zelterische
Fiedertafel dadurch, daß sie in Frankfurt ehrenhalber
in den Deutschen Sängerbund aufgenommen werden sollte,
eine Auszeichnung erwarbt, die der Bund noch niemals
bisher verliehen habe, weil das an sich seiner Art nicht
entspreche. Abgeordneter Haffelblatt-Redal, der Vor-
sitzende der deutschen Sängerguppen in den baltischen
Ländern, wies darauf hin, daß die deutschen Sänge-
brüder, die nicht im Reich zu wohnen das Glück hät-
ten, in der Pflege des deutschen Volkstums eine der
schönsten Erinnerungsstätten an ihre Heimat gefunden
hätten. Das Sängerbundesfest sieht als Hauptveranstal-
tung

eine volksdeutsche Weisefunde
vor, die am 22. Juli stattfinden soll. Es werden dort
außer dem Vorsitzenden des Sängerbundes Vertreter
deutscher Sängerguppen in den Vereinigten Staaten, den
abgetrennten deutschen Gebieten und Reichsminister a. D.
Göhrer sprechen.

Als Abschluß des Frankfurter Sängerbundesfestes, zu dem
eine große Zahl Mitglieder aus dem Reich und den
deutschen Grenzgebieten erwartet werden, wird am Sonn-
tag, den 24. Juli unter Vorantritt der Frankfurter
AdL-Gruppen ein großer Festzug durch die Stadt
veranstaltet werden.

Was das in die Gasse rinnt? Ja, das
gibt es noch. Jährlich gehen Millionen Goldmark dadurch
verloren, daß Peril und Seife durch das harte Leitungswasser
in der Waskraft stark geschwächt werden. Schuld
daran trägt der leitendefressende Kalk. Bedenken Sie: 10
Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten schon ¼ Pfund
Seife. Diesem Schädling am Volksermögen gilt daher
unser Kampf. Und womit? Mit Gento, Gentel's Wask-
und Bleich-Soda. Eine Handvoll Gento, vor Beigabe
der Wasklauge im Kessel verrührt, macht das härteste
Wasser im Nu weich wie das schönste Regenwasser.

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung an!

In Henko Bleich-Soda haben Sie das Mittel, das der Wäsche allein durch
Einweichen Schmutz und Flecken entzieht. Das Einweichen mit Henko ist eine
Ausgabe von nur wenigen Pfennigen und diese
geringe Ausgabe erspart es Ihnen, sich selbst mit
mühseligem Vorwaschen der Wäsche abzuquälen
zu müssen. Nehmen Sie immer zum Wäsche-
einweichen die seit über 50 Jahren bewährte

Auch zum Weich-
machen des Wassers
wie zum Scheuern
und Putzen bestens
bewährt.



Henko
Auch zum Weichmachen des Wassers wie zum
Scheuern und Putzen bestens bewährt
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

Die neuen Unterstüßungsätze

Von 1,50 bis 27,90 Mark.

Am Donnerstag ist die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung und über die Durchführung öffentlicher Arbeiten erschienen. Es handelt sich um eine Folgeverordnung zur letzten Notverordnung. Die Unterstützung richtet sich nach den Ortsklassen, die in aufstiegsberechtigten Angehörigen und nach der Wohnklasse.

In Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A beträgt die wöchentliche Unterstützung in der untersten Wohnklasse 1-5,10 Mark ohne aufstiegsberechtigte Angehörige. Sie erhöht sich bis auf 6,60 Mark in dieser Wohnklasse bei sechs oder mehr aufstiegsberechtigten Angehörigen. In der Wohnklasse II sind 11,70 Mark bis 27,90 Mark als wöchentliche Unterstützung vorgesehen. In den Ortsklassen B bis E beträgt die Unterstützung in Orten mit 10.000 Einwohnern und weniger ohne aufstiegsberechtigte Angehörige 4,50 Mark, mit sechs oder mehr 5,70 Mark in Wohnklasse I; in Wohnklasse II ohne Angehörige 8,40 Mark und als Höchstzahl 10,20 Mark. In Orten der Ortsklasse B bis E, die mehr als 10.000 Einwohner haben, ist die niedrigste Unterstützung 5,10 Mark und die höchste 9,90 Mark, wenn keine aufstiegsberechtigten Angehörigen vorhanden sind. Die höchste Unterstützung beträgt 6,60 bzw. 24,30 Mark.

Danach beträgt die niedrigste Unterstützung also 1,50 Mark, wenn keine Angehörigen, und die höchste 27,90 Mark, wenn sechs oder mehr aufstiegsberechtigte Angehörige vorhanden sind.

Frankreichs Forderungen

Abfahrgeldzahlungen und politische Sicherheitsgarantien.

— Kaufmann, 18. Juni.

In Konferenzen besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die französische Regierung ihre Zustimmung zu jeder endgültigen Reparationsregelung davon abhängig macht, daß Deutschland sowohl eine Abfahrgeldzahlung für die Reparationen als auch neue politische Sicherheitsgarantien leistet. Einem entsprechenden französischen Vorschlag an Deutschland erwartet man bereits in den nächsten Tagen.

Auf deutscher Seite wird nach wie vor eine eindeutige Trennung der Reparations- und der Abrüstungsfrage verlangt, die nach deutscher Auffassung in keinem sachlichen Zusammenhang stehen. Die bereits beginnenden Verträge, die deutsche Regierung für das mögliche Scheitern der Versailler Konferenz bei Ablehnung der politischen Sicherheitsforderung Frankreichs verantwortlich zu machen, müssen mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen werden. Der scharfe Ton der Rede Bertrands und die

eindeutige Abfassung der französischen Wünsche werden allgemein wie eine ernste Erörterung der Konferenzarbeiten aufgefaßt.

In der geheimen Nachmittagsitzung der Konferenz am Freitag gaben die Vertreter von Belgien, Japan, Rumänien, Südafrika und Australien Erklärungen über den Standpunkt ihrer Regierungen zur Reparationsfrage ab. Hieran wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt. Die Zeit bis zur nächsten Vollversammlung soll den privaten Verhandlungen der Minister gewidmet sein.

Belgien sekundiert Frankreich

Der belgische Ministerpräsident Renkin erklärte in der Vollversammlung der Reparationskonferenz, die belgische Regierung könne einer glatten Streckung der Reparationen nicht zustimmen, da Belgien hierdurch an den Folgen von allen Ländern betroffen sein würde. Belgien würde sich jedoch einer Anpassung der Reparationsregelung an die gegenwärtige Wirtschaftslage nicht widersetzen. Belgien benötige die Reparationszahlungen für sein finanzielles Gleichgewicht.

Der japanische Vizepräsident Hiroba erklärte, seine Regierung werde jede Lösung der Reparationsfrage annehmen, die zu einer Überwindung der Weltwirtschaftskrise führen könnte.

Reichsrecht bricht Landesrecht

Reichsinnenminister v. Gahl über die politische Notverordnung.

Am Freitagabend sprach Reichsinnenminister von Gahl über die neuen Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen. Der Minister erklärte zunächst die Milde der Preisvorschriften in der neuen Verordnung und behandelte sodann die Neuordnung der Vorschriften über die politischen Verbände.

Das Wiederaufleben der SA- und SA-Verbände bezeichnete er als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. In der Öffentlichkeit sind, so sagte der Minister weiter, starke Bedenken gegen diese Verordnung, besonders gegen die Aufhebung des Uniformverbotes laut geworden. Man befürchtet Zusammenstöße. Auch bei einigen Landesregierungen bestehen ernste Bedenken, die die Reichsregierung sorgfältig erwogen hat. Der Reichspräsident und die Reichsregierung stehen aber auf dem Standpunkt, den der Reichspräsident in einem Brief an mich niedergelegt hat. Nachdem der Minister den bekannten Brief nochmals vorlesen hatte, hob er hervor, daß jeder Deutsche aus diesen Worten klar erkennen könne, daß die Idee aus diesen Worten klar erkennen könne, daß die

Reichsregierung, wenn wider Erwarten Ruhe ausbleibe, nicht zögern werde, unpopulär und entschlossen, die gewährten Freiheiten wieder zu schränken.

Er ermahnte als Innenminister alle, im politischen Wegweiser nicht zu vergessen.

Zu der Frage, ob die Landesregierungen hinsichtlich des Rechts haben, trotz der bestehenden Notverordnung Verbote aller Art zu erlassen, sagte der Minister: „Die Rechtslage ist klar. Was in der Verfassung reichsrechtlich geregelt ist, wie z. B. der Verstoß der politisch organisierten, ist zwingend das Landesrecht. In die Pflichten und Rechte der Landesregierungen durch politische Maßnahmen Störungen der Ordnung vorzubeugen, will und darf die Reichsregierung nicht eingreifen. Was die Länder z. B. auf dem Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung unter freiem Himmel glauben anordnen zu müssen, bleibt ihr Recht. Solche Anordnungen kann der Reichsinnenminister nicht aufheben.“

Politische Rundschau

— Berlin, den 18. Juni 1932.

Die Epikengewerkschaften bereiten eine gemeinsame Erklärung zur Notverordnung vor.

Die Nationalsozialisten haben die Aufstellung der Sächsischen Landtags beantragt, da seine Zustimmung nicht mehr dem Volkswillen entspreche.

Freilassung von Claus Heim. Nach der Annahme des Freilassungsbefehls für die in dem Großen Kleinen Bombenlegerprozeß Verurteilten sind alle neun — auf freien Fuß gesetzt worden. Es sind zunächst um die im Großen Bombenlegerprozeß Verurteilten Heim, Schmidt, Johnson, Hennings, Wied, Eubank, verurteilten Dr. Hellmann und Oberleutnant von Möllendorff.

Schnellwagen

fährt gegen Autobus

Fünf Tote, 20 Verletzte.

— Moskau, 18. Juni.

In Sewastopol stieß ein Schnellwagen der Miliz mit einem Autobus zusammen, wobei fünf Personen, sowohl Insassen des Autobusses wie Milizbeamte, getötet und 20 weitere zum Teil schwer verletzt wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Schnellwagen der Miliz nachts ohne Beleuchtung fuhr.

Vergessen Sie es nicht!

Damenkleiderstoffe
Herrenanzugstoffe
Berufskleidung
Tisch-, Bett- u. Leibwäsche
Turn- u. Trainingsanzüge

kaufen Sie bestimmt am besten und billigsten bei

Kurt Heinz / Textilwaren.



**T. V. „FROHER MUT“
SPANGENBERG**

Sonntag Morgen

Antreten aller aktiven Sportler auf dem Marktplatz

Staffeleinteilung — Anschließend Training.

Heute, Sonnabend Nachmittag

Training auf dem Sportplatz.

Der Volksturnwart.

Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen

Zur Verhütung von Unglücksfällen auf Eisenbahnübergängen mache ich allen Wagenführern zur Pflicht, bei der Benutzung von Bahnübergängen (während der Grünphase) die größte Vorsicht zu gebrauchen, da bei Unvorsichtigkeit sie sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 St. G. B. aussetzen.

Spangenberg, den 15. Juni 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde, Zein.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. Juni 1932.

4. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode.

Vormittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Sonntag Ausflug des Müttervereins nach Altmorsdorf.

Abfahrt Mittags 12 Uhr am Bahnhof.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Jung-Mädchenverein im Saal.

Ergänzergang zum Liebenbach.

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungmännerverein.

Lesst Euer Heimatblatt.

Neben meinen führenden u. allbekannten

Markenschuh
„Mercedes“



habe ich jetzt auch den Alleinverkauf des deutschen



Markenschuhes
„Wolko“

übernommen.

Einheitspreise für Damen- u. Herrenschuhe
6.90 7.90 8.25 9.75 10.75 12.75

Hch. Siebold, Neustadt

Heringe

Matjes 8 Pfg. 12 Pfg.

Holländer 5 Pfg., 7 Pfg.

Deutsche 3 1/2 Pfg.

H. Mohr.

Ich empfehle:

Ia. Pflaumenmus i. 2 Pfd. Eimern 65 Pfg.
feinste Johannisbeer Konfitüre
feinste Johannisbeer-Apfel-Marmelade
feinster Apfel-Gelee i. 1 Pfd. Dosen 40 Pfg.
feinster Apfelsmus, tafelfertig 1 Kg. Dos. 60 Pfg.
sowie alle anderen Obstkonserven.

Karl Bender.

Einmachzucker, Bienenzucker

offert

H. Mohr.

Ia. Bernstein
Fußbodenlacke

Ia. Trocknelfix p. Dose RM. 1.—

feinsten Emaille Weißlack

feinsten Specolor Weißlack

und alle anderen Lacke u. Farben, Pinsel

Karl Bender.

Geschäftseröffnung.

Hiermit gebe ich der geehrten Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgegend bekannt, daß ich im Hause des Herrn Sattler-mstr. Hollstein Spangenberg, Burgstr. 109 ein Damenhut-, Mode-, Strumpf- und Kurzwarengeschäft eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, Sie gut, reell und billig zu bedienen.

Ich bitte, mein junges Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

E. Engelhardt.

Einladung.

Morgen Sonntag, um 1/3 Uhr Nachm. findet im Garten des Heint. Rehr in Elbersdorf unter dem Schloßberg ein

Missionsgottesdienst

statt. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Bapt. Gemeinschaft: Elbersdorf.

Klipp's Kaffee

H. Mohr.

4-Zimmerwohnung

mit Zubehör
zum 1. Juli

zu vermieten.

Gg. Schmauch
Marktplatz.



Gesangverein

„Liedertafel“

Sonabend Abend 4 1/2

Uhr Übungsstunden mit

Orchesterbegleitung im

Stift.

Sonntag mittags 1 Uhr

Singen im Stift.

Kein aktiver Sänger darf

fehlen.

Der Vorstand.

Nutzen Sie das

schöne Wetter und

lassen sich eine schöne

Familien-Aufnahme

bei

Photo-Möller

machen. Erstes Photospezialgeschäft

in Spangenberg. Bestellungen baldigst erben.

Kleinkaliber

Schützenverein

Sonntag Morgens von

9—12 Uhr

Schießen

Schießleiter: Oberltj. Schade

Der Vorstand.

Inseriert!